



Was frisst der Graureiher?

Hauptnahrung des Graureihers ist Fisch. Deshalb wird er manchmal auch als Fischreiher bezeichnet. Er frisst aber auch Amphibien, Kleinsäuger, Reptilien, Jungvögel und Insekten.

Während der Jagd zeigen Graureiher besondere Ausdauer. Um im Wasser vorbeischwimmende Fische fangen zu können, waten sie entweder ganz langsam durch das Wasser oder stehen stundenlang bewegungslos an einer Stelle. Kommt ihnen dann ein Fisch zu nah, stoßen sie plötzlich mit ihrem Schnabel zu und packen den Fisch. Auf die gleiche Weise fangen sie auch Mäuse oder kleine Reptilien an Land.

Sozialverhalten

Auch wenn Reiher häufig in Kolonien leben haben sie oft Streit untereinander, weil sie sich gegenseitig das Nistmaterial stehlen. Dagegen werden die Nester von allen Vögeln einer Kolonie gemeinsam gegen Feinde verteidigt. Es wird vermutet, dass Graureiher ursprünglich Bodenbrüter waren. Heute nisten sie auch auf Bäumen, ihr Nest ist jedoch mehr schlecht als recht zusammengeflickt.



Besonderheiten

Im Gegensatz zu den meisten Vogelarten besitzen Graureiher keine Bürzeldrüse, deren Sekret das Gefieder pflegt und es wasserabweisend macht. Stattdessen haben sie an bestimmten Stellen des Körpers sogenannte Puderdünen. Das sind Federn, die zu einem stark fetthaltigen Puder zerfallen, den die Graureiher mit ihrem Schnabel über das ganze Gefieder verteilen.

Schutz

Im 19. Jahrhundert wurden Graureiher gejagt, weil die Menschen sie als Konkurrenz zur Fischerei sahen. Die Bestände gingen daraufhin stark zurück. Seit den 1970er Jahren wurde die Jagd verboten und die Bestände erholten sich. Nur der Artenschutz konnte den Graureiher vor der unsinnigen Ausrottung schützen.

Heute gilt er als nicht gefährdet. Trotzdem ist er durch Störungen an den Brutplätzen und die immer weitergehende Verkleinerung des Lebensraums bedroht. Graureiher zählen zu den besonders geschützten Vogelarten, dürfen aber trotzdem in manchen Bundesländern bejagt werden.

Impressum

© 2020 NABU Rhein-Selz, Berlinerstr. 72, 55276 Dienheim, www.NABU-Rhein-Selz.de; Auflage 03/2020, 30 Stück; Text: Paul Britz; Gestaltung: Paul Britz; Druck: NABU Regionalstelle Rheinhessen-Nahe; gedruckt auf 100 % Recyclingpapier; Bildnachweis: © Paul Britz

Der Graureiher (*Ardea cinerea*)

Im Hahnheimer Bruch



Der Graureiher

Der Graureiher gehört zur Familie der Reiher und damit zur Ordnung der Stelzvögel. Er ist unser zweitgrößter einheimischer Vogel nach dem Storch. Seinen Namen hat er von der Farbe seines Gefieders - obwohl nicht alle Graureiher grau sind!

Graureiher sind tagaktiv. Sie werden bis zu 1 Meter groß und wiegen 1-2 Kilogramm. In der Regel sind die Männchen etwas größer als die Weibchen. Die Flügelspannweite kann 2 Meter betragen. Kopf und Hals sind weiß bis gräulich gefiedert, auf dem Kopf sitzt zusätzlich ein kleiner Busch aus schwarzen, langen Schopffedern. Die meisten Reiher sind auf dem Rücken grau und am Bauch hell, es kommen aber auch Farben von schwarz bis weiß vor. Der dolchartige Schnabel ist von gelb-oranger Farbe.

Graureiher gleiten mit langsamen Flügelschlägen majestätisch durch die Luft. Ihren langen und schlanken Hals ziehen sie dabei in S-Form an ihren Körper heran. So sieht es von weitem aus, als ob sie gar keinen Hals hätten. Durch dieses typische Flugbild kann man sie leicht erkennen.



Wo lebt der Graureiher?

Der Graureiher kommt in den mittleren und südlichen Regionen Asiens, Europas und Afrikas vor. In Mitteleuropa ist er ein häufiger Brutvogel und bleibt meist das ganze Jahr standorttreu. Graureiher aus weiter östlich und nördlich gelegenen Gebieten ziehen im Winter über Südeuropa bis Afrika.

Graureiher benötigen Flachwasserzonen für ihre Suche nach Nahrung – egal ob Süß- oder Salzwasser. So findet man sie an Seeufern und Flüssen genauso wie an Flussmündungen und Stränden an der Küste. Auch Teiche, Sümpfe, Schilfgürtel und Überschwemmungszonen bieten ihnen geeignete Bedingungen. Häufig leben sie auch an von Menschen geschaffenen Gewässern wie Staugewässern, Reisfeldern oder Fischteichen. Zum Ruhen und Brüten brauchen sie hohe Bäume in der Nähe der Gewässer.

Wie alt kann der Graureiher werden?

Graureiher können in freier Wildbahn bis zu 25 Jahre alt werden. Der älteste beringte Vogel war sogar 35 Jahre alt! Doch nur die wenigsten Graureiher werden wirklich so alt. Viele Jungvögel überleben nicht einmal ihr erstes Lebensjahr. Schon in den ersten sechs Lebensmonaten sterben bis zu 70% der jungen Reiher.

Wie lebt der Graureiher?

Graureiher werden mit zwei Jahren geschlechtsreif. Sie nisten hoch oben in den Bäumen. Die Nester bestehen aus lose zusammengesteckten Gräsern und Reisig. Es können sich ganze Reiherkolonien mit mehreren hundert eng benachbarten Nestern bilden. Brutpaare bleiben ein Leben lang zusammen und nutzen wenn möglich immer dasselbe Nest, das geflickt oder neu aufgebaut wird.

Ab März werden die blaugrünen Eier gelegt. Nach ungefähr einem Monat schlüpfen die Jungen, die nach zwei weiteren Monaten flugfähig und selbstständig werden.

Die Jungen sind Nesthocker und werden von beiden Eltern gefüttert. Ca. 400 g Fische, Mäuse, oder Reptilien schluckt ein Graureiher pro Tag in seinen Vormagen und würgt (reihert) sie zur Fütterung der Jungen aus.

